2148. 17.5.95.

M 4/6.95.

# Badische Volkskunde.

## Unterlagen zur Volksüberlieferungen.

Schulgemeinde Hirschau, Amts
St. Blasien.

Ort u. Umgebung.

In mundartlicher Form wird der Name Hirschau Hirschbuch ausgesprochen. Derselbe ist seit 5 Jahren schwerfrei und seit dem Dreißigjährigen „Hungerjahr" der Hauptbeschäftigungsort „Hungerjahr". Der Hauptbeschäftigungsort besteht sich auf Waldbau und Gewerbe. Bürg- und Weyelbach sind zwei kleine Gemässer; beide münden in den Lorbach. Die häufigsten Familiennamen sind: Schwab, Bürgle, Albiez, Metzinger und Weyelbacher. Als Taufnamen werden gegenwärtig häufig: Josef, Leopold, Karl, Wilhelm, Hermann, Adolf, Maria, Josefine, Leopoldine, Josefa und Wilhelmine gefunden. Als Übergangsnamen in mundartlicher Form hört man folgende: Hirzijakob, Fuchsjoggelsbrodi, Waldhansens, Lochmüller, Lebibiegerle, Bürgerjoggele. Die Häuser sind (mit wenigen Ausnahmen die Neubauten) alle mit Stroh gedeckt; sie haben den alten Schwarzwälderstil.

Familiennamen.

Taufnamen.

Übergangsnamen.

Haus.

Wenn die Luft unbalanzt, so findet man nur noch bei den Bauern und wohlhabenden Bürgern die sog. Getreidekasten mit breiten, schwarzen Bändern. Die Nahrung ist die allereinfachste der Welt: Kaffee mit Kartoffeln und Kartoffeln mit Kaffee. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung der Landleute. Auch sind sie die notwendigsten Handwerker, wie Schuster, Wagner, Schreiner und Schmied. Besonders wird nur ein Wirtshaus, und zwar nur eins gehalten. —

Nahrung.

Beschäftigung.

Als Kinderreim kann man häufig hören: „Blau, blau Hängerschuh, Stiefel der Leder und Sporn mit Gurt; Säuischer,

Kinderreim

kumisches Geschreibs; ist aber die meiste ganz gern drob.

2) Oepfel, Birne, Nuss – dass! 1, 2, 3, und die bissigen. Kindertanz.
Aepfeli, Birneli, Nüssli, Haselnüssli, Kastanienli – Kunterbunt.

3) Ganz, ganz, nüt mee us mi Schürtze ganz! –
Wenn mol im Tedeum ganz, so schnäderet si Blueme,
Gäld Blüest und grüen Gras und a Platten volla Chäferli.

4) Wie machets denn die Müllers, die Müllers machets
so: Si wärfet den Leutel hin und her und grüen d'Chörner Bedeutung des
chlini Bluest. Wie machets denn die Schmids, die Kartoffens.
Schmids machets so: Si schmöcket scho a Chrüzer Chorn
und machet scho vool Güldi schwarz. Wie machets
denn die Metzgers, die Metzgers machets so: Si
metzget a verreckte Gaiss und sägget si wäre
beste Fleisch. Wie machets denn die Bauern, die
Bauern machets so: Wenn si abe'll a Rüben
stürzt, wenn si in Wald ge d'Holz hänge schla.
Wie machets denn die Wirte, die Wirte machets
so: De wischet Brandi in in die Hand und schänkets
ringsetum a die Wand. Wie machets denn die
Rotschwänzler, die Rotschwänzler machets so: Si bäuket
d'Füeßer ninnel ni, dann wärd's no so chli.
Wie machets denn die Trotzler, die Trotzler
machets so: Die schmöcken der Bure hin und her und
denket, wenns nüt Schnaps hät, wüe.

Schluss: Der Lehrer bemüht sich im Wirtshause vor im alterlichen Schluss um das Mädchen. Fühlt die Verwandtschaft, so
geht das Mädchen 14 Tage heraus auf den Schanzt. Lehrer
Vor der Trauung wird als Abwechslung Ringen und Schnellis
verabredet. Denn Gäste miteinander ringen sie so gut, wenn
der Bräutigam den Bauern oben behalten, so muss er
gastfreundlich unter den Kartoffel stehen. –

Während des Tanzes das dritte Begrüssung und Tanz
Bitten brennt. Der Geschenktanz beginnt mit einem Abtanz
und dann drei Ehrentänzen für das Brautpaar. Letzt
Tanz französisch Reihenschritt und drei Walzen Gäste Reihenschritt.
beschenken die Eltern der Braut das junge Ehepaar.

Die neuen Gäste werden teilweise vor dem Einzug Gastgeschenke
eingetroffen.

**Feldschaden.** Es werden Kränze verschenkt.

**Kontrast.** Dieses ist der Name Kranz; es wird Kuchen, Fleisch und Bier verabreicht.

**Tage, an welchen die Lerchen kommen.** Am 1. Mai werden den neuangekommenen Mädchen Kränze vor die Fenster der Schlafräume gestellt. Diese Kränze sind voller verschiedener Farben.

**Lostage.** Der Verband der Weihnachten geschieht in mancher Hinsicht folgendes: Es wird ein großer Zweibel in drei Hälften geschnitten. Auf der ersten Hälfte werden 6 Schalen und auf der linken ebenso viele herausgenommen. In diese zwölf Schalen kommt etwas Salz, die eine Schale Bedeutet Januar, die andere Februar u. s. w. Am Weihnachtstag morgen wird nachgesehen, in welchen Schalen das Salz zergangen; Wo es zergangen, wird ein nasses Monat angenommen, je, wo das Salz nicht zergangen, ein trockenes.

**Scheibenschlagen und Fastnachtfeuer.** Zu diesem Behufe werden schon unsere Knaben Monat und Tage zugeschnittenen Buchen Scheiben auf Holz geschnitten. Dieselben haben eine Dicke von 5 cm u. eine Dicke von 1 cm. Diese Scheiben werden sodann am Fastnachtfeuer, welches auf freiem Felde angezündet wird, erhitzt, und hierauf mit diesen Scheiben ziemlich weite Strecken. Beim Scheibenschlagen wird folgende Art gesprochen: Scheiben, Scheiben, Scheiben, gerad links oder rechts; die" rasch kurz über Gottes und dem lieben Vaterland. Die zweite kurz über dem Hause und dem Liebsten Bruder.

**Fingerspreizen.** Der ist der Daumen, der andere spreizt Kellerwurm, der 3. lockt die Ruh, der 4. treibt sie heim, der Schlingel schüttelt's Euter.

**Zimmern.** Hans, Silber, Mulli, Bauß, Pferd, Lauber, Leben, Haus, Schuß.

(L)

Heldri, heldri, Fraue, nur schämmet nöd dr
Lenze, d'Lerchemüli isch früh ufe; d'Fritig
ellig Lerri chöö.
D'Dörfli lüt und d'Städtli lüt, und alles,
was nur schnuft, isch lüt! D'Aberzyssel isch erlö-
kirt, d'Centrzyssel isch üsikirt.

Hindelbank, den 28. April 1895.

Fritz H. Zimmermann.

Beim Lerchenfang.

(V)